

# Völkerpsychologie

Zweiter Band

Mythus und Religion

Erster Teil

745.  
~~4463~~  
T D. 32.<sup>c.</sup>

# Völkerpsychologie

Eine Untersuchung der Entwicklungsgesetze

von

Sprache, Mythos und Sitte

von

Wilhelm Wundt

Zweiter Band

2

Mythos und Religion

Erster Teil

/

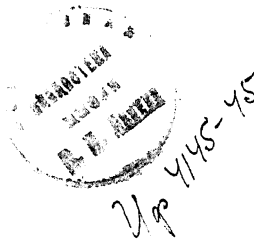
Mit 53 Abbildungen im Text

Leipzig

Verlag von Wilhelm Engelmann

1905

Alle Rechte, besonders das der Übersetzung, werden vorbehalten



## Vorwort.

Die Probleme der Mythologie und Religionsgeschichte stehen gegenwärtig, wie bekannt ist, im Vordergrund des Interesses der beteiligten wissenschaftlichen Kreise. Mehr als früher suchen Philologen und Historiker, Theologen und Ethnologen in vereint<sup>r</sup> Arbeit der großen Frage der Religionsentwicklung näher zu treten und in der Durchforschung der Vorstellungskreise der Kultur- wie der Naturvölker ein immer reicher werdendes Material zur Lösung der hier sich darbietenden ethnologischen und historischen Einzelprobleme herbeizuschaffen. Der Psychologie scheint inmitten dieser wetteifernden Bemühungen beinahe die Rolle des Poeten in Schillers Teilung der Erde zugedacht zu sein. Freilich nicht, weil sie es mit wichtigeren und höheren Dingen zu tun hätte, sondern umgekehrt, weil sie gegenwärtig noch so sehr mit den elementaren, ihr zum Teil mit der Physiologie gemeinsamen Vorfragen beschäftigt ist, daß es ihr bis jetzt an Zeit fehlte, in das Seelenleben selbst tief genug einzudringen, um mit den neu erworbenen Hilfsmitteln und Anschauungen den verwickelten Problemen der Mythenbildung und der religiösen Entwicklung näher zu treten. Darum gibt es ja, nach der bekannten Regel, daß man jeweils geneigt ist, den momentan gewonnenen Standpunkt für einen definitiven zu halten, selbst unter den Psychologen nicht wenige, die diesen Übergangszustand mit der endgültigen Aufgabe ihrer Wissenschaft verwechseln.

Ich teile, wie ich bereits im Vorwort zu dem ersten Bande dieses Werkes ausgesprochen habe, nicht diese Ansicht, und ich bin nicht der Meinung, daß Größe und Umfang der psychologischen Aufgaben darum geringer geworden sind, weil der Reichtum

ihrer Hilfsmittel und die Exaktheit ihrer Methoden zugenommen haben. Vielmehr scheint mir die Analyse der geistigen Vorgänge und Entwicklungen heute wie immer die Aufgabe der Psychologie zu sein. Mythos und Religion sind aber, wenn man an dieser Aufgabe festhält, wohl diejenigen Gebiete des gemeinsamen Lebens, die zwingender als die meisten andern die psychologische Betrachtung herausfordern. Wenn es bei der Sprache zumeist erst die Sprachwissenschaft gewesen ist, die auf die einzelnen psychologischen Probleme geführt wurde, so liegen diese beim Mythos überall schon auf der Oberfläche. Sie treten jedem entgegen, der sich, ohne tiefer in die Mythenentwicklung einzudringen, nur irgendeinen einzelnen Kreis mythologischer Vorstellungen vergegenwärtigt. Dennoch liegt vielleicht gerade hierin der Grund, daß in Mythologie und Religionswissenschaft das Bedürfnis nach den Hilfsmitteln der wissenschaftlichen Psychologie bis jetzt weniger zutage getreten ist als in der Sprachwissenschaft. Die Mythologen und Religionshistoriker bewegen sich eben von Anfang an selbst in psychologischen Hypothesen und Theorien, die sie teils geläufigen populären Vorstellungen über das seelische Leben, teils den aus irgendeiner Philosophie aufgenommenen metaphysischen Ideen entlehnen. Der Kritik dieser Theorien, mit der sich eines der folgenden Kapitel beschäftigen wird, will ich hier nicht vorgreifen. Nur so viel sei zu dieser Kritik bemerkt, daß, wenn ich gleich selbstverständlich im stillen die Hoffnung hege, es möchten die vorliegenden Untersuchungen einiges zur sorgfältigeren Prüfung der psychologischen Grundlagen der Erscheinungen auch im Kreise der Mythologen beitragen, doch hier, wie bei der Sprache, der nächste Zweck dieses Werkes nicht etwa der ist, die Mythologie durch die Psychologie zu berichtigen, sondern der psychologischen Forschung selbst, soweit ich es vermag, die Quellen einer für das Studium der Phantasievorgänge wie der Gemütsbewegungen unschätzbaren und unersetzbaren Erkenntnis zuzuführen.

Dieser psychologische Zweck rechtfertigt es wohl, daß namentlich der vorliegende erste Teil manches enthält, was der Leser in